

TOLOGIE

DIE NACHKRIEGSZEIT

„Um so mehr streben wir auch im kleineren Rahmen unserer speziellen Wissenschaft nach der Wiedervereinigung in einem gemeinsamen Deutschland, einer einheitlichen Deutschen Hämatologischen Gesellschaft und nach ruhiger friedlicher Aufbauarbeit mit unseren besonderen Kräften und Gaben.“

Maxim Zetkin 1952 (zur Eröffnung der ersten „Hämatologentagung der Deutschen Demokratischen Republik“)

„Sämtliche Mitglieder der Gesellschaft deutscher Hämatologen und der Gesellschaft der Hämatologen der DDR sind Mitglieder der deutschen hämatologischen Gesellschaft. Gleichzeitig bildet der Vorstand der beiden Einzelgesellschaften den Vorstand der deutschen hämatologischen Gesellschaft.“ (Beschluss der „Gesellschaft deutscher Hämatologen“ 1952)

Der Großteil der führenden Hämatologen der Vorkriegszeit hatte den Zweiten Weltkrieg überlebt. Recht schnell fanden sie sich im Mai 1948 zum Internistenkongress in Karlsruhe wieder zusammen. Viktor Schilling wurde dort als Präsident der „Deutschen Hämatologischen Gesellschaft“ (DHG) in seinem Amt bestätigt.

Doch 1949 der Eklat: Ludwig Heilmeyer und Hans Schulzen luden, ohne Schilling zu informieren, im Mai zu einem Kongress der DHG nach Bad Pyrmont ein. Schwerpunkt waren waren wieder einmal die Monocyten, daneben die Milz und zytostatische Therapien. Schilling nahm zwar teil – doch die künftig getrennten Wege von Ost und West wurden hier bereits deutlich. Die Gegensätze zwischen Kongresspräsident Heilmeyer und Schilling führten dann gemeinsam mit dem allgemeinen Ost-West-Konflikt zu einer Trennung der ost- und westdeutschen Hämatologen. Am Ende des Kongresses wurde jedoch noch einmal in einem versöhnlichem Akt die „Gesellschaft deutscher Hämatologen“ (GDH) gegründet. Die DHG hörte damit auf, formell zu existieren.

In den Vorstand der neuen Gesellschaft wurden als erster Vorsitzender Heilmeyer, als zweiter Vorsitzender Schulzen sowie als dritter Vorsitzender Norbert Henning gewählt. Helmut Reichel wurde zum Geschäftsführer und Kassenwart berufen, als Schriftführer fungierte Herbert Begemann. Der vormalige Präsident Schilling wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Daraufhin reagierten die Hämatologen der DDR umgehend und gründeten die „Gesellschaft Deutscher Hämatologen der Deutschen Demokratischen Republik“. Hier wurde Schilling 1. Vorsitzender.



Ludwig Heilmeyer



Zetkin 1952



Kongress 1952 in Rostock

So gab es 1952 gleich zwei Hämatologenkongresse. Der eine fand im Februar als „Hämatologentagung der Deutschen Demokratischen Republik“ in Rostock statt, der andere im April als zweiter Kongress der GDH in Wiesbaden. In Rostock war offiziell Maxim Zetkin, Hauptabteilungsleiter im DDR-Gesundheitsministerium, Präsident der Tagung. Schilling übte die Funktion eines Wissenschaftlichen Leiters aus. Wiesbadener Kongresspräsident war wieder Heilmeyer. Auf beiden Zusammenkünften waren Delegationen aus den ebenfalls 1949 gegründeten beiden deutschen Staaten anwesend.



Kongress 1952 in Rostock

Handbuch
gesamten Hämatologie

Erster Band

Allgemeine Hämatologie

1. Teil

Leiter: Winchell von

Albert Adler, Hans Werner Altmann, Robert Böger, Aurelio Ferraro, Arvids Frenckel, Anton Frenckel, Hans Frenckel & Fritz Frenckel, Max Gähwiler, Jacques Guerdon-Guérin, Helmut Grottel, Ludwig Heilmeyer, Ingeborg Heilmeyer von Meckler, Robert Herr, Edgar, Georg Herzog, Anton Hittner, Paula Jentzen, Rudolf Jürgens, Wilhelm Gerlach, Wilhelm Kötter, Konrad Lang, Friedrich Lechelschke, Edward Reichert, Gerhard Reitermann, Heinz Carl, Scotti, Hermann Stein, Helmut Schilling, Hans Schilling, Tobiasz, Trautwein, Walter Unkendorf, Helmut Vilgert, Ryszard, Heinz Wacker, Friedrich Carl Wess, Ernst Winkler

Mit 187 Abbildungen und 10 farbigen Tafeln



1957

Verlag für Anatomie, Physiologie und Pathologie
München, Berlin, Wien



Maxim Zetkin

Der Frieden ist die beste Prophylaxe

